

**Kulturförderpreisverleihung an Benedikt Hipp:
Bericht im "Pfaffenhofener Kurier" vom 25.11.2005:**

Veranstaltungen im Festsaal des Pfaffenhofener Rathauses finden normalerweise unter den Augen der vier großen bayerischen Könige statt. Am Mittwoch mussten die prächtigen Gemälde in den goldenen Rahmen aber das Feld räumen, um ganz anderen, weit schlichteren und düsteren Bildern Platz zu machen: Benedikt Hipp erhielt den Kulturförderpreis 2005 der Stadt Pfaffenhofen verliehen und vier seiner großformatigen Ölbilder dominierten an diesem Abend den Rathaussaal.

Der junge Konditor Benedikt Hipp fand vor acht Jahren zur Malerei. Im Jahr 2000 begann er ein Kunststudium in Nürnberg und seit drei Jahren studiert er bei Professor Sean Scully an der Akademie der Bildenden Künste München. Heute ist er 28 Jahre jung und er hat bereits an mehreren Ausstellungen der Kunstakademien München und Nürnberg teilgenommen, er hat seine Werke auch mehrfach in Pfaffenhofen ausgestellt und im vergangenen Jahr erhielt er den Oberbayerischen Förderpreis für Nachwuchskünstler im Bereich Malerei verliehen.

Bürgermeister Hans Prechter begrüßte die Gäste im Festsaal des Rathauses, darunter neben Benedikt Hipp vor allem seine Freundin Guro Hauge, seine Eltern Bernadette und Hans Hipp sowie weitere Verwandte und Freunde der Familie Hipp, darunter auch den Domdekan Dr. Lorenz Wolf, außerdem die Bezirksrätin Annemarie Höcht, einige der bisherigen Kulturpreisträger sowie Träger von Stadtmedaillen, Kulturreferent Hellmuth Inderwies, die Fraktionssprecher und etliche weitere Stadträte. Ein besonderer Gruß und ein herzliches Dankeschön für die schöne musikalische Umrahmung der Feier ging an Eva Kornas und ihr Streicherensemble der Städtischen Musikschule. Mit einer Melodie von Robert Schumann eröffneten die jungen Streicherinnen den Abend und sie spielten noch ein paar weitere Stücke, darunter auch eine vom Pfaffenhofener Musikschullehrer Günther Hausner komponierte "Besinnliche Weise".

Der Kulturausschuss und der Stadtrat hatten die Nominierung von Benedikt Hipp für den mit 1000 Euro dotierten Förderpreis für Kunst und Kultur 2005 einstimmig befürwortet. Die entsprechende Urkunde, die dem jungen Maler "hervorragende Leistungen im Bereich bildende Kunst" in Pfaffenhofen bescheinigt, erhielt Benedikt Hipp nun von Bürgermeister Hans Prechter und Kulturreferent Hellmuth Inderwies überreicht. Nach der obligatorischen Eintragung ins Goldene Buch der Stadt dankte Benedikt Hipp in einer kurzen Ansprache der Stadt Pfaffenhofen für die "schöne Geste" und allen Gästen fürs Kommen, vor allem freute er sich auch über die Anwesenheit seiner Freunde und Mitstudenten aus München. Über seine Arbeit und die im Festsaal präsentierten Bilder wollte Benedikt Hipp an diesem Abend nicht sprechen, aber er ließ doch anklingen, was die Malerei für ihn bedeutet: "Wahrscheinlich geht es jedem Künstler nur um ein Bild; und jedes neue Gemälde, jede neue Arbeit, unabhängig der Darstellung, ist ein neuer Versuch."

Die Laudatio auf den neuen Kulturpreisträger war Hellmuth Inderwies vorbehalten, aber der las den Besuchern stattdessen eine interessante Geschichte vor, in der er seinen Besuch in Benedikt Hipps Atelier neben der Pfaffenhofener Künstlerwerkstatt schilderte. "The Point of Crisis" hatte Inderwies seine Erzählung überschrieben oder auch "Der Grenzwert künstlerischen Schaffens".

Benedikt Hipp erfülle sämtliche Kriterien der städtischen "Ehrensatzung" in vollem Maße, führte Inderwies aus: "Er ist Pfaffenhofener, entstammt einem zwischenzeitlich alt eingesessenen Geschlecht, ist noch in Ausbildung, seit 2002 bei Professor Sean Scully, einem Iren, an der Münchener Akademie, zwischendurch an der Accademia di Belle Arti die Bologna, zuvor schon zwei

Jahre an der in Nürnberg." Allerdings sei der 28-Jährige für eine herkömmliche Laudatio "viel zu jung, zu dynamisch, zu engagiert, wohl auch eine Idee zu selbstkritisch und fern jeglicher Konvention des Gewöhnlichen", meinte Inderwies.

"Kunst braucht die totale Freiheit", habe Benedikt Hipp bei seinem Atelierbesuch erklärt, erzählte Hellmuth Inderwies, und er habe Kunst als Kommunikation definiert, als "Begegnung des Künstlers mit Zufälligkeiten, im wortwörtlichen Sinne, also mit dem was einem im Leben zugefallen ist und fortwährend zufällt". Die Komprimierung aus Wissen und Erfahrung, die man im Laufe des Lebens erwirbt, gelte es möglichst rein und unverfälscht ins Bild umzusetzen, um damit Klarheit zu schaffen, Welt bewusst zu machen. Und Inderwies zitierte den jungen Künstler weiter: "Bei einem Gemälde oder einer Skulptur muss man alles auf einen Punkt bringen: Bewegung, Stimmung, Tätigkeiten, Reaktionen, zeitliche Abläufe und da kann man auch schnell an einen Punkt kommen, der sich dem Willen und der Kontrolle entzieht. Ich nenne ihn Point of Crisis."

Bei diesem Atelierbesuch hatte der Kulturreferent auch die Bilder gesehen, die jetzt im Rathaussaal hingen: vier männliche Akte, großflächige Ölbilder "mit düsteren, im ersten Augenblick beängstigenden Farben". Inderwies weiter: "Mensch und Raum stehen im Brennpunkt seines künstlerischen Schaffens. Beide in der unverfälschten Nacktheit ihres Seins." Er hatte sich schon damals auf die Mienen der Besucher der Kulturpreisverleihung gefreut - doch die nahmen die ungewöhnliche "Dekoration" gelassen, von Empörung über so viel befremdliche und düstere Nacktheit keine Spur, stattdessen viel Applaus für den Pfaffenhofener Kulturpreisträger 2005.